



QUALITÄTSSTANDARD

Sexual- pädagogisches Konzept

der städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen



STADT
NIDDERAU

Verfasser:
Stadt Nidderau
Fachberatung/FD Kitas

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Grundlagen Psychosexuelle Entwicklung von Kindern	
1.1. Bedürfnisse und Ausdrucksformen kindlicher Sexualität.....	4
1.2. Kindliche Sexualität als Bildungsauftrag der Kita begreifen.....	5
2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	
2.1 Haltung und Umgang mit kindlicher Sexualität.....	6
2.2 Kindliche Sexualität im Kita Alltag.....	7
2.3 Sexualpädagogische Praxis.....	8
2.4 Abgrenzung Erkundungsspiele und Grenzüberschreitungen.....	11
3. Kita als sicherer Ort	12
4. Erziehungspartnerschaft	
4.1. Kultursensible Bildungsarbeit.....	12
4.2. Information.....	12
4.3. Beratungsmöglichkeiten.....	13

Info

Die Darstellungen von Intervention und pädagogischen Maßnahmen bei (sexuellen) Übergriffen unter Kindern sind Bestandteil des gesamten Kinderschutzkonzeptes. Sie werden dort ausführlich behandelt, insbesondere auch:

- Schutzauftrag und pädagogische Maßnahmen bei "Grenzüberschreitungen"
- Betroffenes und übergriffiges Kind
- Vorgehen bei (sexuellen) Übergriffen unter Kindern
- Gesprächsgestaltung mit Eltern
- Ansprechpartner: innen und Beratungsstellen
- Informationspflicht des Trägers
- Dokumentation

Vorwort

Sexualpädagogik will Menschen in der (Weiter-)Entwicklung ihrer sexuellen Identität begleiten und unterstützen, mit dem Ziel, Sexualität verantwortungsvoll, gesund, selbstbestimmt, lustvoll und sinnlich zu erleben.

Sexualerziehung und Sexualentwicklung sind feste Bestandteile des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in unserer Kindertagesstätte. Für die Erfüllung dieses sensiblen Bildungs- und Erziehungsauftrags sind die Formulierung pädagogischer Ziele sowie verbindlicher Standards und Regelungen in Gestalt einer eigenen sexualpädagogischen Konzeption eine wichtige Voraussetzung.

Kinder sollen in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollen die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und die Selbstsicherheit entwickeln, sich gegenüber anderen abzugrenzen. Sie sollen ferner die Möglichkeit haben, ein grundlegendes Wissen über den eigenen Körper, Körperhygiene, Liebe, Beziehung und Sexualität zu erwerben.

Die Erstellung unseres sexualpädagogischen Konzeptes dient dazu, die pädagogische Haltung der Fachkräfte sichtbar zu machen und den derzeitigen und künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Handlungssicherheit und Orientierung zu bieten, so dass die gemeinsamen Werte und Überzeugungen im Alltag für alle spürbar werden.

Auch im Rahmen unserer Erziehungspartnerschaft mit Eltern erfüllt das sexualpädagogische Konzept eine wichtige Aufgabe. Indem wir unsere Haltung und unsere pädagogische Arbeit transparent machen, möchten wir in dem sensiblen Bereich der Begleitung von Sexualentwicklung den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit legen.

Zugleich möchten wir in dem Bewusstsein, dass die Einstellungen zur Sexualität vielfältig sind, Eltern dazu einladen, sich mit dem Thema kindlicher Sexualität auseinanderzusetzen und mögliche Ängste oder Befürchtungen offen anzusprechen.

1. Grundlagen psychosexueller Entwicklung

1.1 Bedürfnisse von Kindern & Ausdrucksformen kindlicher Sexualität

Im Kita Alltag begegnen uns viele Fragen der Kinder zu ihrer körperlichen Entwicklung. Sie erforschen neugierig ihren Körper und zeigen phasenweise auch großes Interesse am Betrachten der Körper und Körperfunktionen anderer Kinder. Sie beobachten zum Beispiel wie andere Kinder gewickelt werden, haben Freude am Nackt-sein oder realisieren unterschiedliche Genitalien der Kinder. Sie sind wissbegierig und erschließen sich ihre Umgebung mit allen Sinnen.

Das Interesse von Kindern an Körperlichkeit, Körperfunktionen und Körperwahrnehmung bezeichnen wir als kindliche Sexualität. Je nach Alter des Kindes sind die Bedürfnisse und Ausdrucksformen der psychosexuellen Entwicklung unterschiedlich:



Sexualität kennt, bei Kindern wie auch bei den Erwachsenen, ganz unterschiedliche Ausdrucksformen, Zärtlichkeit, Lustempfinden, Sensualität, Momente der Verschmelzung und des Aufgehobenseins gehören dazu. Sexualität ist generell für alle Menschen nicht auf Genitalität reduzierbar, sondern ein ganzheitliches Konzept.

Sexualität bedient sich zwar des Körpers (Sielert, 2005, S. 44f.) – und darum ist sexuelle Bildung für Kinder ganz eng verwoben mit der Hygieneerziehung, der Förderung der Körperwahrnehmung, des körperlichen Wohlbefindens, der Genussfähigkeit und der gesunden Lebensweise. Doch vollzieht sich die sexuelle Entwicklung und die sexuelle Sozialisation „weitgehend und in erster Linie in nichtsexuellen Bereichen, also durch Erlebnisse und Erfahrungen, die im eigentlichen oder engeren Sinne nicht sexuell sind“. (Schmidt, 2004, S.319)

Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren. Sie darf jedoch nicht als Ausdruck von Zuneigung zu einem anderen Menschen verstanden werden. Kinder sind in ihrem sexuellen Handeln egozentrisch. Ihre Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude am und dem Verständnis für den eigenen Körper.

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl.

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf künftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	beziehungsorientiert
Wunsch nach Geborgenheit und Nähe	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zu Sexualität

(Maywald, 2018, S.18)

5

1.2 Kindliche Sexualität als Bildungsauftrag begreifen

Die Entwicklung einer Geschlechtsidentität und körperbezogener Kompetenzen sind essentielle Bestandteile der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Wir betrachten die Kinder mit einem ganzheitlichen Blick, der die psychosexuelle Entwicklung einschließt, und verstehen eine altersgerechte Sexualerziehung als Teil unseres Bildungsauftrags.

Dabei gilt es Kindliche Sexualität fürsorglich, entwicklungsentsprechend, vorurteilsbewusst und achtsam zu begleiten. Eine sexualfreundliche Haltung und Erziehung in der Kita ist ein wichtiger Aspekt von Gesundheitsförderung, trägt zur Prävention von sexueller Gewalt bei und ist wesentlicher Bestandteil unseres Kinderschutzkonzeptes.

In diesem Zusammenhang lassen sich folgende Ziele der Begleitung von sexueller Bildung ableiten:

- Den Kindern soll es ermöglicht werden, ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln bzw. zu behalten und einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper zu erlernen.
- Die Kinder werden ermutigt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen sprachlich deutlich zu machen.
- Das Selbstvertrauen von Kindern soll gestärkt und eine bejahende Geschlechtsidentität gefördert werden, auch wenn diese von der heteronormativen Vorstellung abweicht.
- Kinder sollen unterstützt und ermutigt werden, positive Erfahrungen in Beziehungen zu Menschen zu sammeln und so gesunde Bindungen einzugehen und mitzugestalten.
- Kinder sollen erfahren, dass sowohl andere Kinder, als auch die pädagogischen Fachkräfte, ihre Grenzen ernst nehmen und respektieren.
- Kinder sollen das Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre und Respekt für unterschiedliche Geschlechtsidentitäten entwickeln.
- Kinder sollen ein dem Alter angemessenes Grundwissen über Sexualität erwerben und offen darüber sprechen können.

2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

2.1 Haltung und Umgang - pädagogisches Grundverständnis

Unsere sexualpädagogische Arbeit orientiert sich an den Lebenswelten und Themen der Kinder. Denn diese bringen ihre eigene Sexualität und die damit gemachten Erfahrungen mit in die Einrichtung. Die Geschlechtsidentität ist ebenso wie die Identität nicht vorbestimmt oder festgelegt und muss nicht zwingend mit den körperlichen Merkmalen übereinstimmen.

Zwar spielt das biologische Geschlecht eine bedeutende Rolle. Darüber hinaus wird die Geschlechtsidentität aber auch durch äußere Einflüsse, wie die Vorstellungen und das Vorbild von Bezugspersonen sowie soziokulturelle Einflüsse der Gesellschaft, geprägt.

Sexualpädagogische Arbeit vollzieht sich immer im Kontext gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und Wandlungsprozesse. So haben die Vielfalt der Lebensformen und damit auch die Erscheinungsformen von Familie in den letzten Jahrzehnten zugenommen. „Familie“ bedeutet nicht mehr nur: Mutter, Vater, Kind. Unter den Familienformen verstehen wir heute unter anderem Einelternfamilien, Patchwork-Familien, Regenbogenfamilien, soziale Elternschaft, Co-Elternschaft und die Klein- oder Kernfamilie.

Kinder wachsen in der ganzen Vielfalt von Familien- und Lebensformen auf. Diversität zeigt sich auch darin, dass heute mehr als ein Viertel aller Kinder einen Migrationshintergrund hat. Eine moderne und zeitgemäße Pädagogik hat dies zu berücksichtigen und in eine professionelle pädagogische Haltung einzubeziehen.

2.2 Kindliche Sexualität im Kita Alltag

Im Krippenalter besitzen Kinder im Allgemeinen noch keine Schamgrenze und äußern ihre Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen ohne Scheu oder Zurückhaltung. Sie gehen unbefangen mit dem eigenen Körper und dem Körper des anderen um, probieren sich aus und sind voller Neugier.

Mit zunehmendem Alter wird Kindern bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und am anderen Geschlecht und setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. In Erkundungsspielen leben Kinder ihre Entdeckerfreude und Wissbegier aus.

Im Kita-Alltag begegnet uns kindliche Sexualität in unterschiedlichen Facetten:

- **in Freundschaften**

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Im Kontakt mit Gleichaltrigen erleben sie Zuneigung und Ablehnung und erlernen einen partnerschaftlichen Umgang miteinander. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

- **frühkindliche Eigen-Stimulation**

Durch die Stimulation der eigenen Genitalien entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper nah und verspüren lustvolle Gefühle. Die frühkindliche Eigen-Stimulation ist für den Aufbau der Ich-Identität von grundlegender Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

- **in Rollenspielen**

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind wichtige Übungsfelder für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Erkundungsspiele, Vater-Mitter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen, gemeinsam den Körper zu entdecken und äußere Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen.

- **bei Fragen zur Sexualität**

Kinder brauchen altersgemäße Informationen und Antworten auf sie umtreibende Fragen zur eigenen sexuellen Entwicklung und Geschlechtsidentität. Umfassendes Wissen trägt dazu bei, Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

- **Körperscham**

Grundsätzlich erziehen die Eltern ihre Kinder dazu, sich schamhaft zu verhalten. Neben individuellen Familienregeln stützen sie sich dabei auf allgemein anerkannte Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Diese Normen kontrollieren spontane Bedürfnisse und schützen vor Übergriffen, vor allem im Bereich der Sexualität. Schamgefühle stellen sicher, dass die Grenzen anderer respektiert werden (Fremdscham), und helfen dabei, sich anderen gegenüber abzugrenzen (Selbstscham). Körperscham beugt daher auch sexuellem Missbrauch vor. Bei dieser Entwicklung unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder und ihre Familien.

- **mit sexualisiertem Vokabular**

Kindergartenkinder äußern oftmals mit viel Spaß sexuelle Sprüche und benutzen auch manche derben Begriffe. Nicht selten kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren.

2.3 Sexualpädagogische Praxis in der Kita

Als pädagogische Fachkräfte gestalten wir gemeinsam mit den Kindern die Prozesse der Entwicklung der kindlichen Sexualität. Es gilt Kinder zu stärken, ihnen zuzuhören und sie beobachtend zu begleiten.

Dies setzt unsere Fachlichkeit, die Selbstreflexion und den konstruktiven Austausch im Team voraus.

Als professionelle Akteure ist es unsere Aufgabe in der Begleitung der kindlichen Sexualität vor allem in folgenden Bereichen unser pädagogisches Handeln zu prüfen und zu evaluieren:

- **Kommunikation und Sprache**

In unseren Kitas darf und wird über Sexualität und Geschlecht gesprochen. Wir haben uns im Team für eine „offizielle Sprache“ entschieden, z.B. benennen wir Geschlechtsorgane mit Fachbegriffen.

Hierzu gehören korrekte Bezeichnungen für die männlichen und weiblichen primären Geschlechtsorgane (Penis/ Glied und Hoden/ Testes bzw. Scheide/ Vagina und Klitoris/ Kitzler), die Begriffe Geschlechtsverkehr/ Koitus, Zeugung, Gebärmutter/ Uterus und Po-Loch/ After, außerdem die Begriffe Heterosexualität/ Gegengeschlechtlichkeit und Homosexualität/ Gleichgeschlechtlichkeit.

Eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechslung. Die Sprache kann genutzt werden, um sich abzugrenzen. Die Kinder werden dabei unterstützt und bestärkt „Nein“ zu sagen. Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert. Diese Regeln gelten verbindlich für alle. Worte können Gefühle verletzen und haben Bedeutungen.

Wir unterscheiden beim Sprechen über Sexualität über unterschiedliche Milieus:

Häusliches Milieu: elterliche Sprache	Die Eltern entscheiden über Sprache und Begriffe
„Offizielle“ Kita- Sprache	Korrekte Begriffe und angemessene, diskriminierungsfreie Sprache
Sprache der Kinder untereinander	Wird in der Kita geduldet (sofern frei von Diskriminierung), aber nicht gefördert
Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache	Ist nicht erlaubt und wird in der Kita sanktioniert

(vgl. Sexualpädagogik im Kita- Alltag)

• Umgang mit Nähe und Distanz

Körperkontakt und körperliche Berührungen sind als Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehungs- und Erziehungsarbeit im Kita-Alltag unverzichtbar. Hierbei geht es ausschließlich um die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder wie z.B. bei Freude, Trauer oder Müdigkeit.

Beispiele im Alltag sind:

- Beim Wickeln, Hilfe beim Umziehen
- Trösten und in den Arm nehmen
- Kinder suchen Nähe zu Bezugserzieher*in

Als pädagogische Fachkräfte:

- beantworten wir Fragen der Kinder altersentsprechend und sachlich.
- wahren wir Grenzen, die Kinder signalisieren.
- bieten wir Nähe an, versuchen diese aber nicht aktiv herzustellen.
- schaffen wir Geborgenheit und ermöglichen Rückzug.
- gestalten wir vertrauensvolle Beziehungen miteinander.

Ein gutes Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz bedeutet, dass es zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern nicht zu Grenzüberschreitungen kommt.

Deshalb achten wir auf:

- die Erfüllung unseres institutionellen Auftrages und unserer beruflichen Rolle;
- die kontinuierliche Reflexion der Abhängigkeit der zu betreuenden Kinder (Schutz vor Willkür und Wahrung sexueller Rechte);

- regelmäßige Supervision und Fortbildungen zum Thema.

- **Angebote und Materialien**

Wir sehen das Thema als Bildungsauftrag der Kita und wollen mit unserer Haltung ganz selbstverständlich das Thema kindliche Sexualität in den Kita-Alltag integrieren. Folgende Materialien/Ausstattung und pädagogischen Angebote setzen wir deshalb regelmäßig im Alltag ein:

- Körperprojekte und Bewegungsspiele
- Gespräche und Philosophieren
- Rollenspiele, verschiedene Materialien für Frauen- und Männerrollen
- Babypuppen unterschiedlichen Geschlechts mit unterschiedlichen Hautfarben
- Spiegel, Schminke, Friseurkopf, Arztkoffer, Verbandsmaterial
- Fingerspiele und Lieder, Körpererkennungsspiele
- Spiele und Projekte zu den verschiedenen Sinnen und Gefühlen (Gute Gefühle-doofe Gefühle)
- Projekte zu Familie und Freundschaft
- Sensorische Angebote z.B. Rasierschaum

Eine große Auswahl an Bilderbüchern zu den Themen Sexualität, Geschlechtsidentität, Familie, Körper, Ernährung und Gefühle laden unsere Kinder ein, alleine oder mit anderen ihren Wissensdurst zu stillen.

Im sensiblen Umgang mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder achten wir auf freizugängliche Rückzugsmöglichkeiten und die Gestaltung einer achtsamen Wickselsituation.

- **Forschergeist und seine Grenzen: Unser Umgang mit kindlichem Interesse**

Durch Erkundungsspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Diesen Prozess begleiten wir mit klaren Regeln für den Umgang mit kindlicher Neugier:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es spielen will!
- Die Kinder erkunden sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
- Keiner tut dem anderen weh!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen.

- Hilfe holen ist kein petzen!
- Kinder, die sich gegenseitig erkunden, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit!

2.4 Abgrenzung von Erkundungsspielen und Grenzüberschreitungen

Erkundungsspiele sind gegenseitige Spiele: Kinder begucken und berühren sich gegenseitig, sie tauschen die Rollen. Die Initiative geht nicht nur von einem Mädchen oder Jungen aus, und kein Kind muss sich einem anderen unterordnen. Meistens finden die Erkundungsspiele unter Kindern gleichen oder ähnlichen Alters statt.

Manchmal kommt es im „Eifer des Erforschens“ zu sogenannten Grenzverletzungen unter Kindern. **Sexuelle Grenzverletzungen** im Überschwang oder Affekt sind unbeabsichtigt und i.d.R. einmalig und minderschwer.

Sind ältere oder in ihrer Entwicklung eindeutig überlegene Mädchen und Jungen an „Doktorspielen“ beteiligt, so kann die Situation von anderen Kindern durchaus als sehr beängstigend erlebt werden. Diese „Doktorspiele“ sind nicht altersentsprechend und können für Kinder sehr belastend sein, wenn

- ältere oder in ihrer Entwicklung eindeutig überlegene Mädchen und Jungen daran beteiligt sind.
- sich das Interesse einzelner Kinder über einen längeren Zeitraum fast ausschließlich auf sexuelle Handlungen konzentriert, die zum Teil über kindliches Erkunden hinausgehen und Erwachsenensexualität entsprechen (zum Beispiel anale oder orale Stimulation),
- einzelne Kinder unter Druck gesetzt werden („Dann bist Du nicht mehr mein Freund/ meine Freundin!“), bedroht oder wiederholt verletzt werden.

Hier spricht man dann von sexuellen Übergriffen. Diese **sexuellen Übergriffe** sind vorsätzlich und strategisch vorbereitet. Zentrale Merkmale sexueller Übergriffe sind Machtgefälle und Unfreiwilligkeit.

Mädchen und Jungen sind oftmals nicht in der Lage, sich gegenüber Grenzverletzungen im Rahmen von „Doktorspielen“ allein oder als Gruppe ohne Unterstützung von Erwachsenen zu wehren.

Als pädagogische Fachkräfte gehört es zu unseren Aufgaben die sexuelle Entwicklung von Kindern als Teil der Persönlichkeitsentwicklung erzieherisch zu begleiten, und sexuelle Grenzverletzungen unter Kindern zu verhindern.

3. Kita als sicherer Ort

Der Träger, der Fachbereich Soziales, die Kitaleitungen und nicht zuletzt die Teams in unseren Kitas tragen Verantwortung dafür, dass Kinder in unseren Kitas gut aufgehoben sind. Um dies sicherzustellen, bedarf es klarer Regeln, Rahmenbedingungen und Verfahrensabläufe im Hinblick auf die Vermeidung von Grenzverletzungen, Übergriffen und Machtmissbrauch. Diese sind den den Kinderschutzkonzepten der Kitas der Stadt Nidderau ausführlich beschrieben und begründet.

Zusätzlich sorgen sowohl ein verabredeter Verhaltenskodex als auch die vereinbarte Selbstverpflichtungserklärung aller Mitarbeiter: innen in den Kitas dafür, dass unsere Kitas für alle Kinder ein sicherer Ort sind.

4. Erziehungspartnerschaft

Wir streben mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft an und möchten die uns anvertrauten Kinder von Anfang an liebevoll in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung fördern und begleiten. Der Austausch, die Informationsweitergabe und die Beratung im Entwicklungsgespräch und im spontanen Tür- und Angelgespräch stellen eine Querschnittsaufgabe unserer pädagogischen Arbeit dar.

Ist das Thema Sexualerziehung in einer Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten. Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

4.1 Kultursensible Bildungspartnerschaft

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

4.2 Information

Wir begreifen das Thema „Mein Körper, Sexuelle Erkundung und Identität“ als Bildungsaufgabe der Kita. Dementsprechend halten wir immer Flyer, Broschüren zum Thema kindliche Sexualität zur Information für Eltern bereit oder veranstalten in unregelmäßigen Abständen Elterninfoveranstaltungen zum Thema.

4.3 Beratungsmöglichkeiten von externen Trägern und Initiativen

Gerne können sich Eltern bei Fragen zusätzlich zur Kitaleitung auch an die kommunale Fachberatung der Stadt Nidderau im Fachbereich Soziales wenden. Darüberhinaus stehen Eltern und uns Fachkräften folgende regionale Beratungs- und Fachstellen zur Verfügung:

- **Familienberatungsstelle ASK** Hanau T. 06181 - 270620
info@ask-familienberatung.de
- **Lawine e.V.** - Beratung & Präventionsstelle gegen sexuelle Gewalt
T. 06181 - 256602
mail@lawine-ev.de
- **Pro Familia** Hanau T. 06181 - 21854
hanau@profamilia.de